

Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Preis 2.70 Pf. ...

Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zahlung 1.80 Mark, durch die Post 4.05 Mark ...

Nr. 431.

Halle, Sonnabend, den 14. September.

1918.

Ruhiger Tag an den Kampffronten.

Die Regierung bleibt fest. — Das preussische Wahlrecht interessiert das Deutsche Reich. — Der Reichskanzler bleibt.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 13. September, abends. (Amtlich.) An den Kampffronten ruhiger Tag. Auch zwischen Masan und Wofel hat der Feind keine Angriffe bisher nicht erneuert.

Wiener Bericht.

Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

WTB. Wien, 13. Sept. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegskriegsplan. Südlich von Novena versuchen italienische Erlandungstruppen, das Ostufer der Piave zu gewinnen. Sie wurden zurückgedrängt. Sonst vielach Artilleriekampf.

Wälder Kriegskriegsplan.

Im Waldgebiet von St. Mihiel schritten südlich der Combres-Gebirge österreichisch-ungarische Regimenter in feindlicher Gegenwehr den planmäßigen Abzug deutscher Truppen.

Albanien.

Lage unverändert. Der Zugführer Groslovic hat gestern über Durazzo drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

Der Wahlrechtsauschuss des Herrenhauses zur Rede v. Payers.

Die Wahlrechtsfrage für Deutschland von großem Interesse.

WTB. Berlin, 13. Sept. (Drahtnachricht.) In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des Herrenhauses legte der Vorsitzende unter Bezugnahme auf die Rede des Reichstagsredners Payers in Stuttgart gegen eine Einmischung des Reichs oder besonderer Bundesstaaten in unsere preussische Angelegenheiten Verwahrung ein. Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß bezüglich der Auflösung des Abgeordnetenhauses auch heute noch die Feindschaft von ihm namens der Staatsregierung im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung maßgebend sei. Wenn auch die Staatsregierung anerkennt, daß es sich bei der Wahlrechtsfrage um eine preussische Angelegenheit handle, so müsse doch zugestanden werden, daß diese Frage auch für Deutschland von großem Interesse sei. Der Vizepräsident hat die Kommissionen, auch bei ihrer weiteren Beratung sich vom Geiste der Verhandlung leiten zu lassen, der auch von der Staatsregierung anerkannt und erwidert wurde.

Aus der Einzelberatung, die bis 9 Uhr führte, ist der Vorschlag erwachsen, an Stelle der bisherigen Wahlrechtsfrage eine zweite Wahl nach relativer Mehrheit entscheiden zu lassen, der jedoch erheblichen Bedenken begegnete. Es wurde beschlossen, Abstimmen vorläufig nicht vorzunehmen, da solche vor der grundsätzlichen Entscheidung über die Form des Wahlrechts nicht angeht. Schließlich wurde die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag, den 17. September, vertagt.

Eine schwedische Stimme über Payers Rede.

WTB. Stockholm, 13. Sept. (Drahtnachricht.) Zur Rede des Reichstagsredners Payer schreibt „Stockholm Dagbladet“: Seine Verherrlichung über Deutschlands Kriegsziele wäre überaus gemißbilligt, nicht zum mindesten in Bezug auf Belgien. Für die innere Politik gab er energisch die Parole aus, daß die Wahlrechtsforderung erfüllt werden müsse, und zwar beiderseits. Das ist eine Erklärung, die unmittelbar an den Ausschuss des Herrenhauses gerichtet ist. Die Rede Payers wird in allen führenden Blättern an den leitenden Stellen besprochen und als wichtige Nachricht des Tages hervorgehoben.

Der Reichskanzler geht nicht.

Köln, 13. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Auf Grund von Volkstagen an möglicher Stelle verzichtet die „Köln. Volkszeitung“ gegenüber den falschen Kriegserwartungen, daß ein Reichskanzler nicht besteht. Zwischen dem Kaiser, dem Reichskanzler und der Obersten Seerescheinung besteht auch in der Beurteilung der letzten militärischen Ereignisse volle Einmütigkeit. Dabei ist die Gesundheit des Reichskanzlers heute besser, als sie im Sommer war. Das Zentrum wird nicht die Hand zum Sturze des Reichskanzlers bieten.

Ein Handschreiben des Sultans an den Kaiser.

WTB. Berlin, 13. Sept. (Drahtnachricht.) Prinz Abdul Nahan als Führer der zur Antinabigung der Kronbesetzung des Sultans Mehmet VI. in Deutschland weilenden Ge-

sandtschaft, der außerdem noch der bekannte frühere Großvezir Dawid Pascha, der türkische Militärbeamtete Haffi Pascha und der Schwiegerbruder des Sultans, Ismail Haffi Bey, angeführt, ist gestern mit seinen Begleitern vom Kaiser und König im Großen Hauptquartier in längerer Audienz empfangen worden und hat dem Kaiser ein Handschreiben des Sultans überreicht.

Die angeblichen deutschen Greuel in Afrika

WTB. Berlin, 13. Sept. (Drahtnachricht.) Zu der Reuter-Meldung von dem nunmehrigen Erscheinen des englischen Sidweiatrafira wird uns mitgeteilt:

Man kann die Eigentümlichkeit beobachten, daß solche Greuel immer dann zu bemerken sind, wenn England irgendwo das Bedürfnis nach Macht ausdehnung empfindet. Es handelt sich um einen neuen solchen Versuch, um Stimmung zu machen für einen geplanten Raubzug an den deutschen Kolonien. Trotz der gut gespeelten Enttäuschung der englischen Blätter über angebliche Greuel kann Deutschland der Weiterentwicklung dieser Frage mit Ruhe entgegensehen. Unsere innere Politik hat vor dem Kriege schon keine Geheimnisse betriebsmäßig für die Augen der heute neutralen Staaten, die in unseren Schutzgebieten leben, kennen unsere Methode und sind geeigneter, ein richtiges Bild über die Zustände zu geben, als eine tendenziöse Schilderung unserer Feinde. Selbst wenn es allenfalls gelungen wäre, für Geld und gute Worte bei geizigen Eingeborenen die gewünschten Angaben über vorgekommene Greuel herauszuholen, ist es erlaucht, daß England Deutschland auf einem Gebiete anzugreifen wagt, auf dem es selbst Sünden aufzuzählen hat, mit denen man Hände füllen kann!

Wie konnten sich diejenigen, die auf den Schlachtfeldern Frankreichs Hunderttausende und zwangswise ausgehobene Eingeborenen als Kanonenfutter in einen ihnen unverständlichen Kampf schickten, als Richter über Eingeborenepolitik aufstellen!

Die deutsche Antwort wird nicht ausbleiben.

Ein neuer Friedensschritt Lord Lansdownes?

Wien, 13. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Die Korrespondenz-Konferenz meldet aus Kopenhagen: Nach Londoner Meldungen, deren Stichhaltigkeit nicht überprüft werden konnte, ist eine neuerliche energische Friedensaktion Lansdownes unmittelbar zu erwarten. Er will nur die Rede Lloyd Georges abwarten (die inzwischen gehalten worden ist, siehe Leitartikel in dieser Nummer, die Schriftleitung.) und habe Cecil und Lloyd George wissen lassen, daß das englische Volk ein vom Geiste der Verhältnistheiligkeit und der Aufrichtigkeit getragenes Eingehen auf die Erklärungen Solfs erwartete.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß Lloyd George eine zweite Unterredung mit Lord Lansdowne gehabt habe.

Fransösisch Sozialisten für den Frieden.

Genf, 13. September. (Privattelegramm.) „Humanité“ schreibt, daß der Antrag der französischen Sozialisten auf der am 17. Sept. beginnenden Alliierten-Sozialistenkonferenz in London die Anbahnung der Beendigung der Friedensbedingungen beider Mächtegruppen durch einen neutralen Staat noch in diesem Jahre als wünschenswert bezeichnet.

Beschlagnahme der deutschen Docks und Kohlenstationen in Amerika.

WTB. Washington, 12. Sept. (Drahtnachricht.) Reuter. Der Kultus des feindlichen Eigentums hat die Docks und Kohlenstationen der Hamburg-Amerika-Linie auf den Jungfern-Inseln beschlagnahmt.

Kriegserklärung der Entente an Rußland?

Schweizer Grenz, 13. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Times“ berichten, die Entente-Regierungen wollen nunmehr eine Kriegserklärung an Rußland amtlich richten. Der Sturz der Bolschewisten und ihre Beirufung wäre der erste Zweck des Handelns der Alliierten.

Maxim Gorki für die Volkshewisten.

Stockholm, 13. Sept. (Privattelegramm.) Nach Blättermeldungen soll sich Maxim Gorki nunmehr den Bolschewisten angeschlossen haben. Das Kommando für Volkserhebung hat mit ihm einen Vertrag abgeschlossen, wonach er dessen literarische Abteilung übernimmt. Nach Versicherungen Gorkis soll ihn der Vorstandschlag auf Lenin zum Anführer bewegen haben.

(Rechte Depeschen siehe auch Seite 4.)

Lloyd George zieht in den Wahlkampf.

Lloyd George hat seine erste Rede gehalten. Seine Rede in Manchester ist lediglich für das englische Volk im Lande bestimmt. Ein besonderer Augenpunkt ist der Wert kann ihr kaum beigegeben werden. Er verteilt seine Gaben nach beiden Seiten: den Anhängern der Radikalkraft wird die Vermittlung der „preussischen Militärmacht“ geboten, den gemäßigten Elementen, die gerade in den Arbeiterkreisen, für welche seine Rede berechnet ist, auf dem Gewerkschaftsbereich ihre Macht und ihren Einfluß bewahren haben, verspricht er jedoch einen billigen Frieden und den Wählerbund.

Daß es in diesem Kriege eine „preussische Militärmacht“ nicht gibt, daß vielmehr ein Sieg über die deutsche Armee ein Sieg über das gesamte deutsche Volk bedeuten würde, weiß Lloyd George ebenbürtig wie wir. Sein immer erneuter Verlust, zwischen preussischer Militärmacht und der Machtstellung des Deutschen Reichs zu differenzieren, kann bei uns keinen Eindruck machen. Ueber den „gerechten“ Frieden, den England einem besiegten Deutschland aufzwingen würde, brauchen wir uns nach den Beispielen, die die englische Geschichte bietet, keinen Illusionen hinzugeben. Lloyd George erklärte, es solle kein Preis für Frieden sein; er ist also offenbar mit der Abtrennung früherer russischer Gebiete nicht einverstanden. Wie verhält sich denn hierzu die vorher offen von der englischen Regierung unterzeichnete Abtrennung Ost-Preussens von Deutschland und die englischen Absichten auf unsere Kolonien?

In dem Völkerbunde aber will er nur ein bestrafftes und zur Treulosigkeit gezwungenes Deutschland aufgenommen wissen, und als Anreiz zu diesem Völkerbunde will er den derzeitigen Verein unserer Gegner, in den auch das irische Irland und das freie Griechenland hineingezogen sind, betrachtet wissen. Wer sich geschlagen läßt und wer sich der angeführten Hegemonie beugt, der allein scheint ihm willkommen zu sein.

Ob dieses Programm des englischen Ministerpräsidenten, das an Eindeutigkeit und Klarheit viel zu wünschen übrig läßt, da geeignet ist, die Gemüter des englischen Volkes zur Fortsetzung des Krieges bis zum bitteren Ende zu begeistern, läßt abzuwarten. Der Augenblick wird kommen, wo auch England trotz der Aussicht auf die es vollkommen majorisierende Unterstützung der Amerikaner beginnen wird, seine Toten zu zählen.

Ueber die Rede selbst wird berichtet:

London, 12. Sept. (Reuter.) Premierminister Lloyd George hielt heute bei Gelegenheit der Vereidigung der Ehrenbürgerwürde in Manchester eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Ich bin mit großem Widerstreben in diesen Krieg eingetreten, aber nachdem ich den

Charakter der Herausforderung

Deutschland erjagt hatte, durfte nichts halbes geschehen. 1915 war unsere Stunde für diesen Krieg sehr schlecht ausgefallen, aber ich bin glücklich, sagen zu können, daß das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Während der letzten vier bis fünf Monate war der Feind einem Bombardement ausgesetzt, das seinen Helden nichts genügt hat. Die Nachridten sind bestimmt gut, das

Schlimmste ist vorüber.

Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einheit des Oberbefehls, und es war ein großes Glück für uns, uns in Feldmarschall Foch, einen jener seltenen Männer zu sichern, die über eine seltene Weltmacht verfügen. Die

preussische Militärmacht muß nicht nur geschlagen

werden, sondern das deutsche Volk selbst muß wissen, daß seine Herrscher die Gehele der Menschlichkeit verstehen, die preussische Militärmacht, die nicht vor Strafe schüchtern konnte und daß wir keine Gehele bricht, seine Strafe findet.

Lloyd George betonte mit allem Nachdruck: Dies muß den letzten Krieg sein. Wenn er das nicht ist, wäre es das Ende der Zivilisation. Der Völkerbund würde, wenn die preussische Militärmacht triumphierte, ein

Bund zwischen Foch und Gorki

sein. Das britische Reich und die Länder der Alliierten sind jetzt alle ein Völkerbund von freien Nationen. Jedes andere Land würde mitkommen sein, und wenn Deutschland nach dem Kriege die Führung über die Völkerbünde seiner Herrscher zurückwirft, dann würde das Volk

Vorbereitung des Militarismus in dem großen Maßstab...

Rede Hendersons auf dem britischen Gewerkschaftskongress.

Wir werden weder jetzt einen Frieden annehmen, noch ihn anderen Frieden auswirken...

Bern, 12. September. Der letzte Verhandlungstag des britischen Gewerkschaftskongresses...

das militärische, imperialistische System überall vernichtet...

Die Wähler von Vancouver widmen dem Premierminister Anerkennung...

Die Weltfriede durch die Arbeiterdiplomatie zu lösen.

und vermeidet uns die Möglichkeit dazu...

Die Wiener Presse zur Rede Payers.

Wien, 13. Sept. Die Wiener Morgenblätter bedröhen zum größten Teil in Leitartikeln die geistigen Erörterungen...

Zur war immer ein treuer Freund und loyaler Mitarbeiter von England...

England knebelt Schweden.

Stockholm, 12. Sept. Wie Allehand aus zuverlässiger Quelle erzählt...

Suchanan für die Friedensliebe des Kaisers.

Zürich, 13. Sept. Die 'Zürcher Morgenzeitung' erzählt von besonderer Seite aus dem Haag...

Studium der Völkerverbandsfrage.

Professor L. Nidde (München), der bekannte Vorkämpfer für den Völkerverbandsgedanken...

Die Entente beschlagnahmt russische Schiffe.

Stockholm, 13. Sept. Moskauer Nachrichten zufolge sind alle in den amerikanischen und englischen Häfen liegenden russischen Fahrzeuge beschlagnahmt worden...

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Kaestlin. Magdalena verdorben. Überdrückelt quoll plötzlich die Bitterkeit in ihm auf...

Wie war Modesta so leidenschaftlich bereit gewesen. Aber Magnus hörte ihr kaum zu...

Neue Explosionkatastrophe in der Ukraine

300 Tote gezählt, über 1500 Verhaftungen. WTB. Kiev, 13. Sept. Nach einer Meldung der 'Kiewskaja Pressa'...

„Gehln, ich schmeiß dir...“ „Bach, ich gebe nichts auf Schwüre! Ich verlange, daß du ihm aus dem Wege gehst...“

